Ä17 zu L1: Unser Krisenmodus: SOLIDARITÄT

Antragsteller*innen Juliane Roschitz (KV Märkisch-Oderland)

Antragstext

Von Zeile 23 bis 25:

Wer weniger Energie verbraucht, spart Energiekosten und leistet zusätzlich einen Beitrag fürs Klima. Energiesparen und die Verbesserung der Energieeffizienz ist daher das Gebot der Stunde. Gerade für Menschen mit geringem Einkommen ist dies jedoch oft nur schwer möglich, weil sie sowieso schon seit Jahren auf jeden Cent schauen und Energie sparen. Für notwendige Investitionen in Umbaumaßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz fehlt vielen von ihnen das Geld. Genau diese Menschen müssen wir jetzt unterstützen, damit sie notwendige Investitionen tätigen können und von den geringeren Energiepreisen profitieren. Dies kann z.B. über ein Förderprogramm für serielles Sanieren geschehen. Dabei werden kommunale Wohnungsbaugesellschaften und Wohnungsbaugenossenschaften finanziell gefördert, wenn sie Sanierungsprogramme ~~nach gewissen Standards~~ durchführen, ~~z.B. eine bessere Dämmung einbauen, Fenster austauschen, etc~~welche den Energiebedarf des Gebäudes im künftigen Betrieb massiv senken und bei den Sanierungsmaßnahmen selbst vorrangig natürliche, sortenreine und regionale Baustoffe verwenden. Von den Entlastungen bei den Energiekosten profitieren dann die Mieter*innen, ganz konkret, im Geldbeutel. Auch Direktzahlungen an Menschen mit geringem Einkommen, z.B. für den Austausch von Kühlschränken, sind gute Möglichkeiten, um Energie zu sparen und Menschen zu entlasten.

Begründung

Unter "gewissen Standard" können aktuell gültige Standards fallen, die zwar auf die Reduzierung des Energiebedarfes eines Gebäudes ausgerichtet sind, dabei aber selbst hinsichtlich des eigenen Energiebedarfs höchst kritisch zu betrachten sind. Bestehen die Materialien zur Dämmung aus Kunststoffen? Wie viele km Transportwege haben diese hinter sich? Wachsen sie nach? Können die verwendeten Baustoffe wiederverwendet werden oder müssen diese - wieder transportiert und deponiert werden?

Um der weiteren Erderwärmung konsequent entgegenzuwirken, bedarf es einer konsequenten umfangreichen Betrachtung einer Maßnahme und der gewählten Materialen und der Betrachtung aller energetischen Gesamtkosten, die auch nach der aktuellen Nutzung anfallen. Ein nachwachsender Baustoff aus der Region, der nicht auf einer Baustoffdeponie landet ist also unabhängig von seinen eventuellen Mehrkosten im Moment der Maßnahme insgesamt wirtschaftlicher und ökologischer als andere Baustoffe, die bereits bei ihrer Herstellung viel Energie benötigen und zusätzlich - neben der aktuellen Verwendung - nicht nutzbar sind.
Eine finanzielle Förderung sollte nur für Maßnahmen erfolgen, welche die Erderwärmung nicht unnötig vorantreiben.